

Nr. 198 | Februar 2009

Preis Fr. 10.-

## Wertschöpfungskette Holz: Mythos oder Potenzial?



Tagungsband



Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete  
Groupement suisse pour les régions de montagne  
Gruppo svizzero per le regioni di montagna  
Gruppo sritza per les regions da montagna

041-0001000 | Fax: 041-0001000 | Tel: 041-300 10 10 | Fax: 041-300 10 10  
www.sab.ch | www.sab.ch | www.sab.ch | Postfach 8000 8000





## Inhaltsverzeichnis

Einführung <i>Thomas Egger, Direktor SAB</i>	8
Erfahrungen des Holzforum Allgäu zur Stärkung der Wertschöpfungskette Holz <i>Wolfram Kroner, 1, Vorsitzender des Holzforum Allgäu e.V</i>	18
Modelle aus der Schweiz zur Stärkung der Wertschöpfungskette Holz Holzcluster St. Gallen <i>Ulf Zimmermann, Impulz GmbH</i>	28
Neue Holzarchitektur in der Region <i>Martin Aeschlimann und Michael Häusler, Forum für Architektur und Gestaltung, Burgdorf</i>	34
Holz aus der Region ein Wunsch der Konsumenten <i>Sara Stalder, Stiftung Konsumentenschutz</i>	42
Möglichkeiten für eine verstärkte Holznutzung aus Sicht der Regionalpolitik <i>Karen Wiedmer, Geschäftsführerin Region Emmental</i>	48
Möglichkeiten für eine Stärkung der Wertschöpfungskette Holz durch die Ressourcenpolitik Holz des BAFU <i>Rolf Manser, Bundesamt für Umwelt, BAFU</i>	54
Teilnehmerliste	60
Medienberichte	62



## Hintergrund

Das Holz ist eine der wenigen natürlichen Ressourcen der Schweiz. Diese Ressource wird aber heute zu wenig genutzt. Die jährlich zuwachsende nutzbare Holzmenge beträgt rund 8 Mio. m<sup>3</sup>. Davon wird aber nur rund die Hälfte genutzt. Jedes Jahr könnten wir ohne Folgen für das Ökosystem Wald 2 Mio. m<sup>3</sup> mehr Holz nutzen. Die Aussenhandelsbilanz der Schweiz ist mit 2,9 Mrd. Fr. stark defizitär. Wir exportieren billige Rohstoffe und importieren teure verarbeitete Holzprodukte.

Die Neue Regionalpolitik setzt ebenso wie die Ressourcenpolitik Holz auf die vermehrte Nutzung der einheimischen Ressourcen und damit auch des Rohstoffes Holz. Beide Vorlagen können eine Chance sein für die vermehrte Holznutzung und damit zur Stärkung der regionalen Wirtschaft. Trotzdem bekunden etliche Projekte Mühe, den Durchbruch zu schaffen. Der Eindruck entsteht, dass die viel zitierte Wertschöpfungskette Holz inexistent sei und in das Reich der Mythen gehöre.

Dabei sind die Voraussetzungen, den Vorteilen von Holz zum Durchbruch zu verhelfen, heute eigentlich hervorragend: Die Holz-Welt hat sich in der jüngsten Vergangenheit fast über Nacht verändert. Die Nachfrage nach Rohholz boomt sowohl im Inland als auch im internationalen Umfeld. Die Industrie fragt den Rohstoff zunehmend nach. Die Sägereibranche sieht sich mit zwei neuen Werken konfrontiert, deren Dimensionen für die Schweiz enorm sind. Gleichzeitig steigt auch die Nachfrage im Bauwesen stark an, dem Holz eröffnet sich der Massenmarkt mehrgeschossiger Objekte – mit absehbar steigendem Materialbedarf. Der steile Anstieg des Heizölpreises hat zudem zu einem Höhenflug der Holzfeuerungen mit einer Unzahl kleiner und einer Kaskade grosser Holz- Neuverbraucher geführt.

Die Chancen des Marktes und die positive Entwicklung der politischen Rahmenbedingung müssen jetzt genützt werden, wenn der Boom der einheimischen Schweizer Wald- und Holzwirtschaft zugute kommen soll. In Gebieten wie dem Wallis könnte der Tourismus eine wichtige Rolle zur Steigerung der Nachfrage ausüben. Warum gibt es kein Hotel aus einheimischem Holz? Warum werden nicht mehr Hoteleinrichtungen aus einheimischem Holz hergestellt?

Mit der Veranstaltung sollen Ansätze aufgezeigt werden, welche einen Beitrag zur Aktivierung der Wertschöpfungskette Holz leisten können. Mögliche Ansätze sind z.B. der vermehrte Bau von Gebäuden und / oder Gebäudeeinrichtungen aus Holz. Dabei kann die öffentliche Hand eine wesentliche Führungsrolle übernehmen. Die Banken und Versicherungen spielen mit ihrer Kredit- resp. Versicherungspolitik ebenfalls eine wichtige Rolle. Wichtig ist es in diesem Zusammenhang, die Wertschöpfungskette Holz als ganzes zu betrachten. Im Sinne des Erfahrungsaustausches sollen dazu an der Tagung interessante Beispiele präsentiert werden.



## Einführung

*Thomas Egger, Direktor SAB*



### Aufbau

---

1. Die Bedeutung regionaler Wertschöpfungsketten
2. Neue Ansätze der Bundespolitik:
  - Neue Regionalpolitik
  - Ressourcenpolitik Holz
3. Ziel der Veranstaltung: Impulse auslösen



### Zunehmende Herausforderungen

---

Zunehmende Herausforderungen:

- Internationaler wirtschaftlicher Konkurrenzdruck (Globalisierung)
- Demographischer Wandel
- Klimawandel
- Erreichbarkeit
- Sicherstellung der Grundversorgung
- Energieversorgung
- usw.





## Herausforderung Globalisierung

---

Welches sind die Konsequenzen der Globalisierung?

- Hohe Mobilität des Kapitals
  - > Bsp.: Lonza steht im Standortwettbewerb mit Malaysia, China u.a.
- Internationaler Wettbewerb
  - > Bsp.: Skiferien im Wallis oder Badeferien auf den Malediven?
- Abbau von Monopolbereichen
  - Bsp.: Telekom, Post, Armee
- (...)

Reaktion: Nur wer auf dem Markt bestehen kann und „sichtbar“ ist, kann erfolgreich sein.



## Antwort auf Globalisierung: WS-Systeme

---

Aufbau respektive Stärkung marktorientierter Wertschöpfungssysteme

### Bsp. Tourismus

Falsch:

9 Destinationen im Berner Oberland

Richtig:

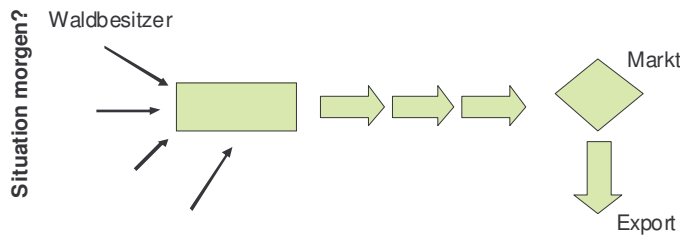
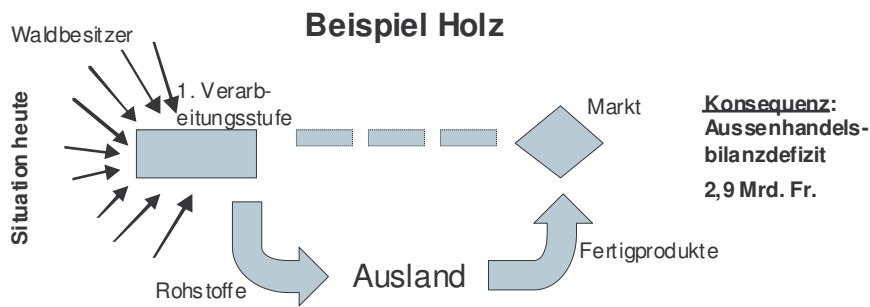
„Berner Oberland Ferien“

89 VV in Graubünden

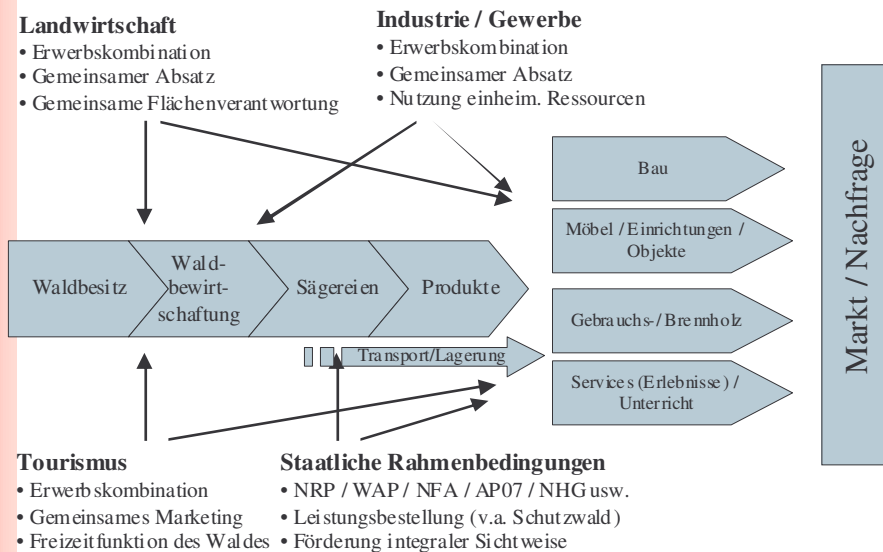
Graubünden Ferien mit 5 - 6 Destinationen



## Antwort auf Globalisierung: WS-Systeme



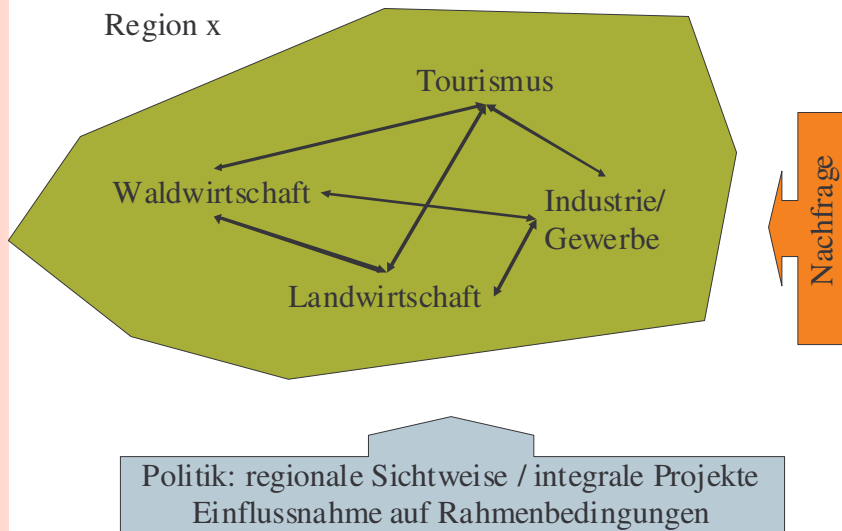
## Wertschöpfungsketten integrieren



Wertschöpfungskette Holz in  
Anlehnung an IDT-HS G, 2003



## Regionale Integration



## Die Neue Regionalpolitik

### Bundesgesetz über die Regionalpolitik

#### **Art. 1 Zweck**

Dieses Gesetz soll die Wettbewerbsfähigkeit einzelner Regionen stärken und deren Wertschöpfung erhöhen und so zur Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen in den Regionen, zur Erhaltung einer dezentralen Besiedlung und zum Abbau regionaler Disparitäten beitragen.

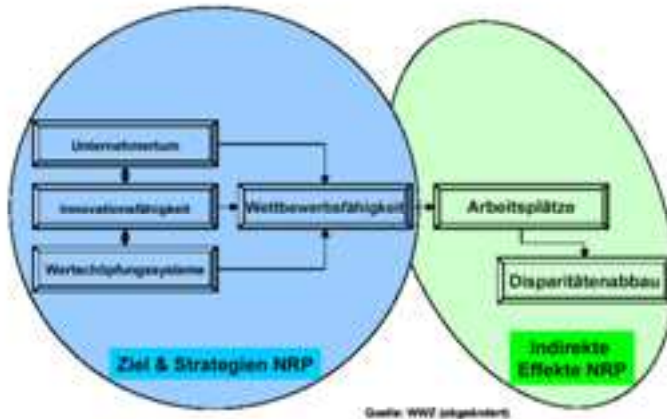
#### **Art. 4 Förderung von Initiativen, Programmen und Projekten**

Finanzhilfen können gewährt werden an die Vorbereitung, die Durchführung und die Evaluation von Initiativen, Programmen und Projekten, die:

- das unternehmerische Denken und Handeln in einer Region fördern;
- die Innovationsfähigkeit in einer Region stärken;
- regionale Potenziale ausschöpfen und Wertschöpfungssysteme aufbauen oder verbessern; oder
- die Zusammenarbeit unter öffentlichen und privaten Institutionen, unter Regionen und mit den Agglomerationen fördern.



## Ziele der Neuen Regionalpolitik



## Die drei Ausrichtungen der NRP

Ausrichtung	Inhalt	Mögl. Massnahmen
1 Stärkung von Innovation, Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit in den Regionen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unternehmertum</li> <li>- Innovationskraft durch Zugang zu Know how</li> <li>- Wertschöpfungssysteme</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unternehmerische Eigeninitiativen fördern</li> <li>- Partnerschaften Stadt-Land</li> <li>- Transferstellen</li> <li>- Erfa-Austausch</li> <li>- Aufbau regionaler WS-Systeme</li> <li>- Bildung von Clustern</li> </ul>
2 Koordination, Kooperation und Synergien der NRP mit den Sektoralpolitiken	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Raumordnungspolitische Koordination</li> <li>- Potenzielschwache Räume</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Intensivierung Zusammenarbeit Bundesämter</li> <li>- Pilotprojekte für potenzielschwache Räume</li> </ul>
3 Entwicklung des Wissenssystems Regionalentwicklung, Qualifizierung des Regionalmanagements und Controlling / Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wissenssystem Regionalentwicklung</li> <li>- Qualifizierung Regionalmanagement</li> <li>- Controlling und Evaluation</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Nationale Plattform aufbauen</li> <li>- Forschungsnetz</li> <li>- Praktikergemeinschaften</li> <li>- Weiterführung Weiterbildungsreihe</li> </ul>



## Finanzierungsmechanismus der NRP

### Input

Jährliche Einlage  
des Bundes  
30 Mio. Fr.

Rückflüsse  
aus Darlehen

**Fonds für  
Regional-  
Entwicklung**  
Theoret. Bestand  
rund 1,2 Mrd. Fr.

### Output

A-fonds-perdu  
Beiträge  
ca. 40 Mio. Fr.

Rückzahlbare  
Darlehen  
ca. 50 Mio. Fr.

Die à-fonds-perdu Beiträge setzen sich voraussichtlich wie folgt zusammen:

- ca. 30 Mio. Fr. für Programme und Projekte
- ca. 7 Mio. Fr. für grenzüberschreitende Zus'arbeit
- ca. 3 Mio. Fr. für Begleitmassnahmen



## Programmplanung und Verhältnis Bund-Kantone

**Bundesversammlung:**  
Mehrjahresprogramm  
und Kreditrahmen  
(8 Jahre)

**Bundesrat:**  
Legt räumlichen  
Wirkungsbereich fest

**Kantone:**  
Umsetzungsprogramme

**Regionale Akteure:**  
Eigene Entwicklungsprogramme  
und Projekte

Mitwirkung  
bei MJP

Program-  
vereinbarung  
mit Global-  
budget

Mitwirkung  
bei Umset-  
zungspro-  
gramm

Program-  
vereinbarung  
mit Global-  
Budget  
oder andere  
Form der  
Finanzhilfe



## Förderschwerpunkte der NRP

Förderinhalte	Vorgewerblicher Bereich	Überbetrieblicher Bereich	Entwicklungsinfrastrukturen	Internationale Vernetzung	Institutionelle Voraussetzungen	Resultierende räumliche Schwerpunkte
Wissenstransfer in exportorientierten industriellen Wertschöpfungs-systemen						Ganzer ländl. Raum
Strukturwandel im Tourismus						Primär Alpenraum + Seenreg.
Marktwirtschaftliche Bildungs- und Gesundheitsunternehmen						Punktuell im ganzen ländlichen Raum
Potenziale der Energiewirtschaft						Primär Alpenraum
Exploration von natürlichen Ressourcen						Primär dünn besiedelte Gebiete
Agrarwirtschaft mit intakten Erfolgchancen						Primär agrarisch Geprägte Räume



## Waldpolitik: Das gescheiterte Waldgesetz

### Waldprogramm Schweiz (Auszug):

Holz ist prägender Teil der schweizerischen Bau- und Wohnkultur. Die Wertschöpfungskette vom Baum bis zum Endprodukt ist international wettbewerbsfähig und kann die wachsende Nachfrage nach Holz aus Schweizer Wäldern auf vielfältige Art und Weise befriedigen. Günstige Rahmenbedingungen für eine wettbewerbsfähige Holznutzung und -verarbeitung sowie für einen wettbewerbsfähigen Holzabsatz sind gegeben.



### Waldgesetz Botschaft des Bundesrates vom 28. März 2007

Art. 40 Abs. 1 (neu)

Der Bund kann für Massnahmen zur Strukturverbesserung und zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Waldwirtschaft einmalige unverzinsliche oder niedrig verzinsliche, rückzahlbare Darlehen gewähren.



## Waldgesetz - weitere Massnahmen

---

**Waldgesetz** Botschaft des Bundesrates vom 28. März 2007

Art. 41 a (neu) **Kennzeichnung**

Zur Förderung von Qualität und Absatz kann der Bundesrat Vorschriften über die freiwillige Kennzeichnung der Herkunft von waldwirtschaftlichen Erzeugnissen und deren Verarbeitungsprodukten erlassen.

Für die Registrierung und den Schutz der Bezeichnungen sowie die Verfahren gilt das Bundesgesetz (...) über die Landwirtschaft.

Art. 41 b (neu) **Verwendung von Holz**

Der Bund fördert bei der Planung, Errichtung und beim Betrieb eigener Bauten und Anlagen die Verwendung von Holz.



## Ziele der Ressourcenpolitik Holz

---

1. Eine leistungsfähige Schweizer Waldwirtschaft schöpft das nachhaltig nutzbare **Holzproduktionspotenzial** des Schweizer Waldes aus.
2. Die Nachfrage nach stofflichen Holzprodukten nimmt in der Schweiz zu. Insbesondere steigt der Anteil von Holz im **Gebäudepark** Schweiz.
3. Die **energetische Verwertung** von Waldenergieholz und Altholz nimmt zu.
4. Die Ressource Holz wird **kaskadenartig** und mehrfach genutzt.
5. Die Innovationskraft der **Wertschöpfungskette Holz** nimmt zu.
6. Die **inländische Wertschöpfung** der Ressource Holz nimmt zu.
7. Die Abstimmung mit den relevanten **Sektoralpolitiken** wird intensiviert.



## Fazit

---

1. Die Schweiz verhält sich heute im Holzbereich wie ein Entwicklungland.
2. In der Stärkung der Wertschöpfungskette Holz steckt viel Potenzial.
3. Seitens des Bundes stehen Förderstrategien zur Verfügung.
4. Die Akteure in den Regionen müssen sich entlang der Wertschöpfungsketten und branchenübergreifend zusammenschliessen und gemeinsame Projekte entwickeln.





## Erfahrungen des Holzforum Allgäu zur Stärkung der Wertschöpfungskette Holz

*Wolfram Kroner, 1, Vorsitzender des Holzforum Allgäu e.V.*



### Zusammenschluss der regionalen Holzbranche

Die Wirtschafts- und Tatkraft der Allgäuer Forst- und Holzwirtschaft hat bereits einige besondere Holzvermarktungsinitiativen gegeben (Biomasshof Allgäu, Freilichtbühne Altusried), doch fehlt bisher eine professionelle Koordinationsstelle für branchenübergreifende Vorhaben.

Da es viele Gründe für die verstärkte Verwendung des Holzes aus der Region in der Region gibt, steht der engeren Zusammenarbeit der Allgäuer Forst- und Holzwirtschaft eine breite Palette von Kooperationsinteressen aus der regionalen bis überregionalen Wirtschaft sowie politische Interessen gegenüber, die die Gründung einer eigenständigen Rechtsidentität zur Förderung der gemeinsamen Ziele nahe legt.

Aus der erfolgreichen Zusammenarbeit und Durchführung des Projektes „Holzbaupreis 2002“ schließlich entwickelte sich die Idee, die Kräfte aus der Wertschöpfungskette Holz im Allgäu zu bündeln.

Der Grundstein für das Holzforum Allgäu war gelegt. Durch gemeinsames Handeln der Gründungsmitglieder kam es bald zu zahlreichen Mitgliedschaften aus allen Bereichen der Holzverarbeitungszustand und fügten die jetzige Struktur des Clusters zusammen.





## Eckpfeiler des Verbundes

### Wer wir sind

Das Holzforum Allgäu ist die einzige Regional-Organisation der Holzwirtschaft, in der von Anfangen ALLE Mitglieder der Wertschöpfungskette vertreten sind: vom Staat, Forst und Privatwaldbesitzer über Säger, Zimmerer, Holzbauunternehmer und Schreiner bis hin zum Architekten.

### Was wir tun

Grundgedanke ist es, das heimische Holz und die daraus entstehenden Produkte - vom Baum bis zum fertigen Möbel oder Haus - zu fördern und durch die Kontakte zwischen den einzelnen Branchen neue Absatzmöglichkeiten herzustellen. Eine optimale Zusammenarbeit bedeutet, dass kostensparend und sinnvoll produziert werden kann. Darüber freut sich nicht nur der Verbraucher, sondern auch die vielen tausend Menschen, die im Allgäu von der Holzwirtschaft leben.

### Was wir erreichen

Durch den Zusammenschluss des Holzforum Allgäu ist es möglich, die Qualität von Allgäuer Holzverarbeitung noch zu steigern und dabei den Aufwand zu reduzieren - so erhalten unsere Kunden nicht nur ein ungewöhnlich hochwertiges und langlebiges Produkt, sondern handeln im Sinne der Umwelt und stärken unsere Allgäuer HOLZ Betriebe.



## Wie alles begann 2001

- Das Allgäu hat Kontakte nach Vorarlberg
- Einberufung einer Gesprächsrunde 10 Teilnehmer
- Treffen mit Vorarlberg zur Idee Holzbaupreis Allgäu
- Vorstellung Konzept aus Vorarlberg
- Kosten für Grundkonzept 10.000,00DM
- Jeder setzt privat 1000,00 DM ohne Förderung
- Wir beauftragen einen erfahrenen Projektleiter
- Motivation der Wertschöpfungsgruppen viel Arbeit ist notwendig um zu überzeugen.
- Es gelingt durch Disziplin und Organisation
- Problem waren Architekten und Ingenieure da nicht regional organisiert, die Schreinerbetriebe da kleinstrukturiert.
- Die Holzbau - und Zimmereibetriebe sind direkt am Markt und am besten organisiert. 5 Innungen finden zusammen.
- Wald – und Säge müssen erkennen wer die regionalen Abnehmer sind mit welchen Bedürfnissen



## **Sitzung, Budget, Sitzung, Budget..... Erfolg**

- Der Startschuss zum Holzbaupreis „noch kein Verein“
- Das Konzept der Finanzierung
- Die Koordination der Kette
- Die Koordination des Sponsoring
- Die Koordination der Jury und der Auswertung
- Prof. Hermann Kaufmann Jury Vorstand
- Ziel „ das gesellschaftliche Ereignis im Allgäu „
- Der Auftakt mußte etwas besonderes werden.
- Der Festabend mit Prämierung der Sieger ein Ereignis
- Der Festsaal ist bis auf den letzten Platz gefüllt 650 Personen.
- Minister, Landräte, Bürgermeister..... Alles da.
- Der Sieger schafft es bis auf Bundesebene
- Extern ein großer Erfolg
- Intern hat Wald –Forst -konservativer Holzbau ein Problem mit der Architektur, zu modern, zu abgehoben .
- Das Budget 180.000,00 DM

6



## **Holzbaupreis wird Holzforum**

- Holzbaupreis 2002 ein voller Erfolg
- Wir haben gemeinsam viel gelernt.
- Die Kette hat den Vorteil erkannt
- Der Wald erkennt was Holz produktbezogen leisten kann.
- Die Säger sprechen mit den Zimmerern, die Planer fragen nach Produkten, die ersten Gebäude entstehen in gezielter Wertschöpfung. Man bedient sich des Wissens.
- HFA ist nach HAF die beste Marketing Kampagne für Holz
- Es gilt jetzt die Erfahrung zu bündeln
- Aus Mitgliederversammlung Holzbaupreis wird Holzforum Allgäu

7

## Sägewerksbesitzer Waldbauer

- Obst drive in
- Wohnhaus mit Büro
- Die ersten Wertschöpfungsobjekte




## Holzforum Allgäu Struktur der Wertschöpfungskette

			1. Vorstand			
			2. Vorstand			
Wald-Forst	Sägewerke	Holzbau Zi		Schreiner	Arch.-Ing	EZA
Vorst. Forst Vorst. WBV	Vorst. Säge	Vorst. ein Obermeister von 5 Innungen		Vorst. Ein Obermeister	Vorst. Arch. Vorst. Ing.	Vorst. EZA
Beiräte:			Medien:		Priorität 1	Priorität 2
Arch. Forum	Kempten		Allg. Zeitung		Mitglieder	Information
HAF			Radio Allg.			
TU München			Jensen media		<b>Priorität 3</b>	
					Aktivitäten	



## Problemstellung

- Bauen mit Holz hat im Allgäu und anderen Regionen noch nicht die Bedeutung, die ihm aus wirtschaftlichen, ökologischen, ökonomischen und energetischen Gründen zukommen würde.
- Wenn mit Holz gebaut wird, werden oft Rohstoff (Holz) und Dienstleistungen von außerhalb des Allgäus gekauft und die Potentiale der Region bleiben unbeachtet.
- Es ist bei Bauherren und Fachleuten weitgehend unbekannt, welche Möglichkeiten das Bauen mit Holz bietet. Energiesparhaus und Passivhaus in Holzbauweise, langlebige Konstruktionen und gestalterische Möglichkeiten des Holzbaus werden nicht erkannt.
- Die Holzbranche hat noch nicht den Zusammenhang einer gemeinsamen Strategie und Stärke begriffen. ( Ziegel, Beton, Stahl)
- Solange Waldbauern-Säger-Zimmerleute ihre Gebäude in Stahl oder anderen Materialien bauen wird das problematisch sein. Wie kann ein Zimmermann ein Holzhaus anbieten wenn er im Steinhaus wohnt?

10



## Handlungsbedarf

- Der Holzbau, seine Möglichkeiten und Potentiale im Allgäu müssen bekannt gemacht werden.
- Fachleute und speziell Architekten müssen zum Holzbau hingeführt werden. ( Wissenstransfer ) ( Lehrstoff )
- Energieoptimiert Bauen und Sanieren mit Holz muss stärker in den Vordergrund geschoben werden.
- Die Potentiale und Produkte aus der Region müssen stärker genutzt werden.
- Bauherren müssen für den Holzbau begeistert werden.
- Die Branche hat ...zig tausend (schlafende) Verkäufer

11



## Das Potential

### ■ Region Allgäu

Wir haben das selbe Ziel.  
Verfolgen wir es GEMEINSAM!



12



## Warum ..... ???

In den USA und in Skandinavien sind 80%  
der Wohnhäuser aus Holz. Warum nicht im Allgäu?



15



## Holz brennt, bricht , und fault...??



Mehrgeschossiger Wohnbau in Holz war Standard in den Alpen.  
Warum nicht mehr heute?



16



## Zusammenschluss der regionalen Holzbranche



### GLIEDERUNG

- Holz Forum Allgäu e.V.
- Die Mitgliedsbereiche
  - Wald
  - Be- und Verarbeitung
  - Planung
  - Energie
- Gemeinsames Rohstoff-Marketing/Regionalcluster
  - Holzbaupreise `02 / `05
  - Messen, PR-Arbeit
  - Energie aus Holz
  - Forst-Holz-Kette „ZuFo“
  - Charta für Holz
  - Neue Produkte: „MHM“
  - Starkholzprojekt



17



**Eckpfeiler des Verbundes**

**Natürlich HOLZ**

„Grundgedanke ist es, das heimische Holz und die daraus entstehenden Produkte - vom Baum bis zum fertigen Möbel oder Haus - zu fördern und durch die Kontakte zwischen den einzelnen Branchen neue Absatzmöglichkeiten herzustellen.“

**Architekten Ingenieure**

**era!**

18

**BEREICH Energie** Vorstand: Sambale

**Arbeitsbereiche**

**era!**

**energieberatung**

**öffentlichkeitsarbeit**

**eza!-partner**

**eza!-bildung**

**energiemanagement**

25

3

26.10.2004

Autor: Sambale

**Wolfram Kroner**  
**„Neue Holzwege“**  
Beratung – Konzepte – Betreuung – Projekte



## Lösung der Kooperation

**Die Lösung**

**Kooperationsleitbilder**

- schaffen Basis für strategisches Management
- schaffen einen gemeinsamen Orientierungsrahmen
- verbinden die Zielvorstellungen
- wirken motivierend
- geben Anstöße zur Entwicklung
- wirken Profilbildend
- fördern die Zusammenarbeit



**Wolfram Kroner**  
**„Neue Holzwege“**  
Beratung – Konzepte – Betreuung – Projekte



## Kooperationsgrundsätze

- Jeder Partner muss profitieren**
- Ziele präzise formulieren**
- Aufgaben klar verteilen**
- Kosten regeln**
- Gleiche Rechte und Pflichten**
- Vertrauen und Engagement**



**Wolfram Kroner**  
**„Neue Holzwege“**  
Beratung – Konzepte – Betreuung – Projekte



## Merkmale einer Kooperation

**Die Partner**

- beteiligen sich freiwillig
- verfolgen ein Ziel
- können selbstständig bleiben
- profitieren von der Kooperation



**Wolfram Kroner**  
**„Neue Holzwege“**  
Beratung – Konzepte – Betreuung – Projekte



## Grenzen der Kooperation

**Das Problem**

Wettbewerb, Preis- und Kostendruck sowie begrenzte technische und finanzielle Ressourcen bedrohen heute die Existenz vieler kleiner und mittlerer Unternehmen. Die Entwicklung tragfähiger Strategien und Konzeptionen gewinnen daher zunehmend an Bedeutung.

Unter Aufrechterhaltung der Eigenständigkeit versprechen sich viele Mittelständler von Kooperationen und Netzwerken mittelfristig eine nachhaltige Verbesserung ihrer Markt- und Wettbewerbsposition. Die Verbindung von Eigenständigkeit und gleichzeitiger Partnerschaft in einem Verbund, bedarf an spruchsvoller Steuerungs- und Managementinstrumente.

**So gelingt es Kooperationen trotz guten Willens häufig nicht**

- Wechselseitiges Konkurrenzdenken zu überwinden
- Unterschiedliche Unternehmensziele und Interessen zusammenzuführen
- Verschiedene Kulturen, Wertvorstellungen, Arbeitsweisen, Philosophien zu integrieren
- Lösungen für Führungsaufgaben in Verbänden zu finden

Wenn diese Probleme auftreten haben sich die Partner nicht ausreichend verständigt



## Modelle aus der Schweiz zur Stärkung der Wertschöpfungskette Holz Holzcluster St. Gallen

*Ulf Zimmermann, Impulz GmbH*

### Ziel Impulsholz<sup>sg</sup>

Neue, innovative und qualitativ hochwertige Produkte rund um Holz

Steigerung der Wertschöpfung in der Region

Koordination und Kooperation zwischen ähnlichen Projekten



### Impulsholz<sup>sg</sup> – eine Erfolgsstory?

Idee in 2005/2006

Wettbewerb in 2007

Projektstart in 2008

Dauer bis 2010



## Impulsholz<sup>sg</sup> – Schwerpunkte

Holzbau

Altbau-Sanierung

Energieholz

Holzemotionen



## Trägerschaft / Partner

HolzKette St. Gallen



Amt für Wirtschaft des Kantons St. Gallen



Staatssekretariat für Wirtschaft Schweiz



Betriebe und Partner in den Regionen



## Bergmondholz



- Entwicklung und Vermarktung eines emotionalen und qualitativ anspruchsvollen Produkts
- Förderung des Bergschutzwaldes
- Aufzeigen vielseitiger Anwendungsmöglichkeiten



- Sensibilisierung der Bauherren für Energieeffizientes Bauen im Sanierungsbereich von Altbauten
- Weiterbildung von Architekten, Bauingenieuren und Handwerk
- Beitrag zur 2000 Watt Gesellschaft



## Energieholz Toggenburg

- Steigerung der Energieholzproduktion um 50%
- Optimierung der Verfahren
- Aufbau einer koordinierten Vermarktung



## Finanzen

- |                 |           |
|-----------------|-----------|
| • Eigenleistung | 250'000.- |
| • Kanton        | 350'000.- |
| • Bund          | 350'000.- |

Bisher wurden 115'000.- CHF an Eigenleistungen erbracht und rund 1/3 der Projektgelder ausgeschüttet.



## Leistungen Öffentliche Hand

- Koordination und Hilfe bei der Umsetzung
- Optimierung und Zusammenarbeit der Projekte
- Networking
- Jahresgespräche mit den Projektpartnern
- regelmässige Berichterstattung
- regelmässige Information der Öffentlichkeit



## Erfolge

- 👉 Aufbau von Organisationen
- 👉 Zusammenarbeit von öffentlicher Hand mit Wirtschaft
- 👉 neue Ideen und Produkte
- 👉 PR- Arbeit
- 👉 Teilnahme Immomesse 2009





## Hürden

- 👉 Abbau von Vorurteilen
- 👉 Arbeitsbelastung für Mitglieder
- 👉 Projektmanagement
- 👉 Unterschätzung des Marketing
- 👉 Zeitrahmen



## Erfolgsfaktoren

- Innovative Köpfe der Region
- Wettbewerb als zusätzlicher Anreiz
- Mut
- Ein dickes Fell



## Neue Holzarchitektur in der Region

***Martin Aeschlimann und Michael Häusler, Forum für Architektur und Gestaltung, Burgdorf***

Wertschöpfungskette Holz: Mythos oder Potential?

Neue Holzarchitektur in der Region

### **Wohnüberbauung Burgergasse Burgdorf**

Wohnanlage in 2 Etappen mit insgesamt 84 Wohnungen  
1994-1997 / 2000-2001

- Kammartige Gebäudestellung
- Massivbauten mit Attikageschossen aus Holzrahmenbau
- 2-geschossige Bauten aus Holzrahmenbau mit Holzfassade
- Geschossweise Wohnungsaufteilung mit Zwischendecke aus Holz
- Treppenhaus, Laubengang und Balkone aus brandschutzgründen aus Beton

FAG Forum für Architektur und Gestaltung Burgdorf

Wertschöpfungskette Holz: Mythos oder Potential?

Neue Holzarchitektur in der Region

### **Alterszentrum Eggiwil**

Zentrum mit Altersheim, Alterswohnungen und Spitexstützpunkt  
1994-1996 / 1997-1999 / 2007-2008

- Altersheim als Massivbau (Brandschutzanforderungen),  
Verkleidung Gebäudehülle aus Holz und Dach als Rahmenelementbau in Holz
- Alterswohnungen in Holzrahmenbau inkl. Zwischendecke und Dach
- Treppen- und Lifanlage, Laubgänge und Fluchtwege  
aus brandschutzgründen aus Beton

FAG Forum für Architektur und Gestaltung Burgdorf

Wertschöpfungskette Holz: Mythos oder Potential?

Neue Holzarchitektur in der Region



Alterszentrum Eggiwil

FAG Forum für Architektur und Gestaltung Burgdorf

Wertschöpfungskette Holz: Mythos oder Potential?

Neue Holzarchitektur in der Region

## **Altstadtneubau Kornhausgasse Burgdorf**

Altstadtüberbauung mit 10 Wohnungen und 4 Dienstleistungs-/Ladenflächen  
1998-2001

- Hauptgebäude als Massivbau mit verputzter Fassade wie best. Altstadtgasse
- Steildach mit vorgefertigten Holzrahmenelementen inkl. Vogeldielenabschluss
- Hofseitige Erkerbauten mit modernem Ausdruck und Hülle aus Rahmenbau (Element der hölzernen Laubenbauten und Aborttürme in der Altstadt)

FAG Forum für Architektur und Gestaltung Burgdorf

Wertschöpfungskette Holz: Mythos oder Potential?

Neue Holzarchitektur in der Region



Wohn- und Bürogebäude Kornhausgasse Burgdorf

FAG Forum für Architektur und Gestaltung Burgdorf

Wertschöpfungskette Holz: Mythos oder Potential?

Neue Holzarchitektur in der Region



Wohn- und Bürogebäude Kornhausgasse Burgdorf

FAG Forum für Architektur und Gestaltung Burgdorf

## Wohnüberbauung Mattenpark Oberdiessbach

Wohnanlage mit 32 Wohnungen (16 Miete, 16 Eigentum)

2001-2006

- Integration der neuen Anlage in best. Gefüge mitten im Dorf
- Hofartige Anordnung der Gebäude um zentralen Aussenraum
- Massivbauten mit Attikageschossen aus Holzrahmenbau inkl. Dachelemente
- Laube als zentrales Thema der bestehenden Häuser neu interpretiert
- Verkleidung der Lauben und Nebenbauten mit Fassade aus Lärchenlatten

FAG Forum für Architektur und Gestaltung Burgdorf



Wohnüberbauung Mattenpark Oberdiessbach

FAG Forum für Architektur und Gestaltung Burgdorf

## Aufstockung Wohngebäude Bern

Sanierung best. Mehrfamilienhaus, Erweiterung von zwei Wohnungen mit Attika  
1997-1999

- Verbesserung des Wohnungsangebots, Erweiterung von 3 auf 4 Zi-Wohnungen
- Abbruch des ungenutzten Steildachs und Erweiterung um Attikageschoss
- Attikageschoss aus Holzrahmenbau inkl. Dachelemente
- Aufbau des Attikageschosses auf die bestehende Balkenlage des Gebäudes
- Verkleidung der Fassade mit naturbelassener Lärchenschalung

FAG Forum für Architektur und Gestaltung Burgdorf



Aufstockung Wohngebäude Bern

FAG Forum für Architektur und Gestaltung Burgdorf

## Erweiterung Wohnheim Arche Burgdorf

Erweiterungsbau mit 9 Zimmern, Büros, Atelier, Gemeinschaftsräumen  
2004-2005

- einfacher Holzkubus als zeitgemässe Antwort auf Villa-Architektur mit reicher Formensprache des frühen Heimatstils (1909 / Hector Egger)
- dreigeschossiges Gebäude aus vorgefertigten Holzbauerelementen
- Treppen- und Lifanlage aus Beton und Kalksandstein (Brandschutz)
- Verbindungsbau an historisches Gebäude aus Stahl und Glas

FAG Forum für Architektur und Gestaltung Burgdorf



Erweiterung Wohnheim Arche Burgdorf

FAG Forum für Architektur und Gestaltung Burgdorf

## Anbau an best. Wohnhaus Lyssach

Anbau aus Holz für Küche und Essraum

2003

- eingeschossiger Anbau aus vorgefertigten Holzbauerelementen
- Verbesserung der Grundrissorganisation und des Raumangebotes im EG
- Fassadenbekleidung aus behandelten Dreischichtplatten

FAG Forum für Architektur und Gestaltung Burgdorf



Anbau an bestehenden Wohnhaus Lyssach

FAG Forum für Architektur und Gestaltung Burgdorf



## Neubau Einfamilienhaus Burgdorf

Einfamilienhaus aus Holz mit 6 ½ Zimmern  
2003-2004

- EFH – Neubauquartier mit Überbauungsordnung für 72 Häuser
- zweigeschossiges Gebäude mit Flachdach aus vorgefertigten Holzbauelementen
- Kellerdecke aus Holzbaulementen (13.51 m lange Elemente)
- Grundriss – Raster von 95 cm
- vorgefertigte Raumzelle (Kem) mit Treppen, Schränken, Sanitärinstallationen

FAG Forum für Architektur und Gestaltung Burgdorf



Neubau Einfamilienhaus Burgdorf

FAG Forum für Architektur und Gestaltung Burgdorf

## Holz aus der Region ein Wunsch der Konsumenten

*Sara Stalder, Stiftung Konsumentenschutz*

### Inhalte



- Was wählen Sie? Kaufentscheide treffen
- Vorteile des Schweizer Holz
- 4 Punkte: Holz im Wettbewerb
- Wunsch der SKS an Schweizer Holz
- Vorstellungsrunde der SKS

### Was wählen Sie?



## Kaufentscheide

- Regionalität
- Saisonalität
- Preis
- Einkaufsnähe
- Auswahl



## Schweizer Holz: Vorteile

- Herkunft Schweiz: „Markt-Plus“
- Schweizer Holz: positive Assoziationen
- vielseitig einsetzbar
- ökologisch
- Energieträger: Boom
- Schweizer Arbeitsplätze
- Preisbewegung gegen oben





## **Holz im Wettbewerb: 4 Punkte, die zum Gelingen beitragen**

### **1 Deklarationspflicht**

- Herkunft (Land, Region), Holzart
- umfassend -nicht nur Schweizer Holz
- verpflichtend
- auch für verarbeitete Produkte



### **2 Innovation/ neuer Schwung**

- Holzwirtschaft muss hoch hinaus wollen (Bauten, Möbel, Innenausbau, Desing)
- Energiegewinnung weiter fördern und erforschen



### **3 Nachhaltigkeit**

- Vorläuferrolle übernehmen
- Vorzüge und Erfolge kommunizieren



### **4 Marktgeschehen beobachten- einen Schritt voraus**

- Wünsche/Zeitgeist aufnehmen und umsetzen
- Image „Holz ist heimelig“: Erweiterung anstreben
- unkonventioneller Materialmix: Holz als einen Bestandteil

**Wunsch der  
an die Beteiligten der  
Wertschöpfungskette Holz:**



- zukunftsgerichteter Nutzen: Holz ist grosser Sympathieträger
- selbstbewusste Kommunikation: Erfolge und Vorzüge bekannter machen

**Das ist die Stiftung für  
Konsumentenschutz SKS**



- Stiftungsrat (9 Mitglieder, Präsidentin Simonetta Sommaruga)
- Team (6 Mitglieder, Geschäftsleiterin Sara Stalder)
- Gönner und Spenderinnen: 32'500
- Unterstützung Bund: 15% des Budgets



# Möglichkeiten für eine verstärkte Holznutzung aus Sicht der Regionalpolitik

*Karen Wiedmer, Geschäftsführerin Region Emmental*



## Inhalt

- Die Neue Regionalpolitik des Bundes - Grundlagen
- Mittel der NRP
- Unterschiede neue Regionalpolitik/alte Regionalpolitik
- Voraussetzungen
- Prüfkriterien
- Umsetzung auf regionaler Stufe
- NRP Kanton Bern; Bilanz Jahr 1
- Mögliche NRP-Projekte im Bereich Holz
- Erfolgsgeschichten

2



## Grundlagen

Bundesgesetz zur Regionalpolitik (RP) v. 06.10.2006

Verordnung RP v. 28.11.2007

Kant. Gesetz v. 16.6.1997 (KIHG)

Mehrjahresprogramm Bund 2008-2015 zur NRP

Umsetzungsprogramm 2008-2011 des Kantons zur NRP

Programmvereinbarung Bund-Kanton 2008-2011

**Reg. Förderprogramm Emmental-Oberaargau 2008-2011**

3





## Mittel NRP

- **Infrastrukturprojekte:**  
7 Mio Darlehen vom Bund  
7 Mio vom Kanton; jährlich
- Beiträge ca. 1,8 Mio inkl. Abgeltung  
Geschäftsstellen vom Bund

4

## Alte RP / neue RP



### **Alt:**

Disparitätenabbau; nur Berggebiete; Basis- und  
Entwicklungsinfrastruktur; verschiedene Instrumente  
(IHG, RegioPlus, wirtschaftl. Erneuerungsgebiete,  
Interreg)

### **Neu:**

Wachstum fördern; gesamter ländlicher Raum; nur  
noch Entwicklungsinfrastruktur; Schaffung von  
Arbeitsplätzen, Exportorientierung; nur noch ein  
Förderinstrument

5

## Voraussetzungen



### Credo der NRP

- **Wertschöpfung**
- **Innovation**
- **Unternehmertum**

### Positionierung gem. Kt. Umsetzungsprogramm *In den Bereichen:*

- Tourismus
- Industrie
- erneuerbare Energien
- Reformen
- innovative Angebote in: Kultur / Sport / Freizeit / Bildung / Soziales / Gesundheit



### Ausgeschlossen sind:

- Grundversorgung (Basisinfrastruktur)
- Wohn- und Standortpromotion
- Einzelbetriebliche Förderung
- Bereits vom Bund subventionierte Projekte (Doppelsubventionierung)

6

## Prüfkriterien



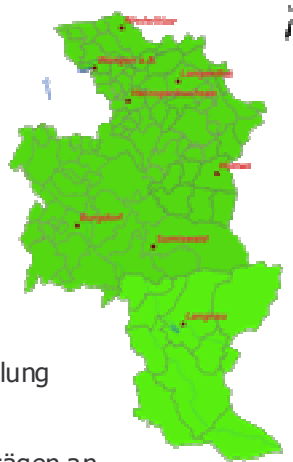
- Schaffung / Erhalt von Arbeitsplätzen
- Generiert / sichert zusätzliche Erträge
- Marktorientierung
- Exportorientierung
- Nachweis von Innovation und Unternehmertum

7

## Umsetzung

### auf regionaler Stufe

- Partner des Kantons Bern, mit Leistungs- und Projektvereinbarung
- Gemeinsame Umsetzung Regionen Oberaargau/Emmental
- Beratung, Information von Gemeinden, Akteuren u. Öffentlichkeit
- Controlling / Aktualisierung Förderprogramm
- Beratung v. Projektträgern, Mithilfe bei Erstellung Vorprojekten, Begleitung
- Vorprüfung und Vorbereitung von Projektanträgen an das beco



8

## NRP Kanton Bern Bilanz Jahr 1



- **Geförderte Projekte: insgesamt 32**
  - Durch NRP geförderte Projekte Regionen Emmental/Oberaargau: 8
- **Effekte (kantonal)**
  - 300 neue Arbeitsplätze
  - 45 Mio. Franken Investitionen und Umsätze

9

## Mögliche NRP-Projekte Bereich Holz



- Nutzung von Holzenergie
  - Holzschnitzelfeuerungen und Wärmeverbände
- Holzbau-Projekte mit öffentlichem Nutzen
- Förderung von Wissenstransfers zur Holznutzung (Wissenszentren)
- Innovative Produkte



10

## Erfolgsgeschichten



Geförderte NRP-Projekte Emmental/Oberaargau 2008:

- Neubau Stiftung für Integration
- Ausbau Musikschule Oberemmental
- Wärmeverbund Bifang, Lützelflüh
- Kompetenzzentrum für Komplementärmedizin
- Weiterentwicklung "Stadt-Land Plattform Eggiwiler Symposium"
- Gotthelf Musicals
- Energiezukunft Emmental/Oberaargau
- Eishalle Burgdorf

11

## Kontakt



**Region Emmental**

**Region Oberaargau (Bereich Volkswirtschaft)**

Emmestrasse 1

3432 Lützelflüh

Tel. 034 461 80 28

Fax 034 461 80 26

E-Mail [info@region-emmental.ch](mailto:info@region-emmental.ch)

Web [www.region-emmental.ch](http://www.region-emmental.ch)

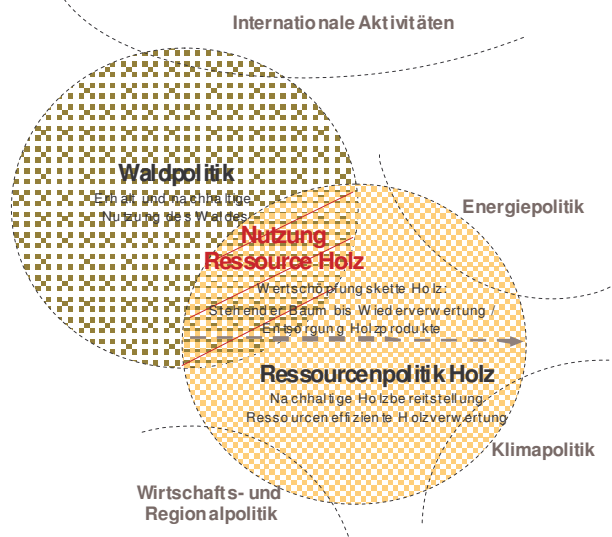
# Möglichkeiten für eine Stärkung der Wertschöpfungskette Holz durch die Ressourcenpolitik Holz des BAFU

Rolf Manser, Bundesamt für Umwelt, BAFU

## Ressourcenpolitik und Aktionsplan Holz Ausgangslage - Auftrag

- WAP Schweiz (Ziel: „Wertschöpfungskette Holz ist stark“)
- Gestaltung der künftigen Umwelt- und Ressourcenpolitik des BAFU
- Strategie „Nachhaltige Entwicklung der Schweiz“
- Anliegen der Stakeholder

## Ressourcenpolitik und Aktionsplan Holz Einbettung und Abgrenzung



## Ressourcenpolitik und Aktionsplan Holz Zentrale Fragestellungen

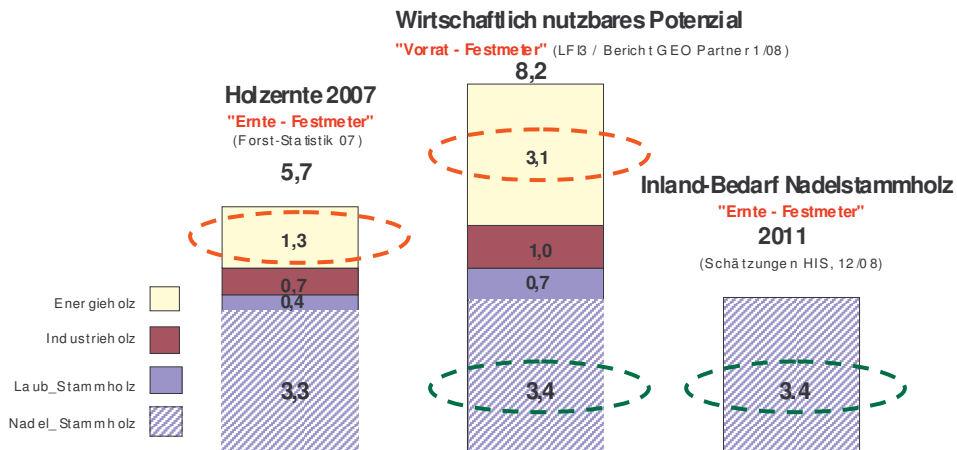


Informationsveranstaltung Lignum, SAB vom 19.02.2009

Ressourcenpolitik und Aktionsplan Holz

Rolf Manser, BAFU 4

## Ressourcenpolitik und Aktionsplan Holz Nutzung, Potenzial und Bedarf (in Mio. m<sup>3</sup> /Jahr) gemessen am Zuwachs



Informationsveranstaltung Lignum, SAB vom 19.02.2009

Ressourcenpolitik und Aktionsplan Holz

Rolf Manser, BAFU 5

## Ressourcenpolitik und Aktionsplan Holz Hauptziel und Vision

### Vision:

Holz ist prägender Teil der schweizerischen Bau- und Wohnkultur wie auch der Lebensqualität. Die Wald- und Holzwirtschaft leisten einen wichtigen Beitrag zu den energie-, klima- und ressourcenpolitischen Zielen des Bundes. Die Wertschöpfungskette vom Baum bis zum Endprodukt ist international wettbewerbsfähig und umweltverträglich gestaltet.

### Hauptziel:

Holz aus Schweizer Wäldern wird nachhaltig bereitgestellt und ressourceneffizient verwertet.

## Ressourcenpolitik und Aktionsplan Holz Ziele (2020)

- 1 **Eine leistungsfähige Schweizer Waldwirtschaft schöpft das nachhaltig nutzbare Holzproduktionspotential des Schweizer Waldes aus.**  
Zielgrösse: Ausschöpfen Holznutzungspotential 8-8.5 Mio. m<sup>3</sup> / Jahr
- 2 **Die Nachfrage nach stofflichen Holzprodukten nimmt in der Schweiz zu. Insbesondere steigt der Anteil von Holz im Gebäudepark Schweiz.**  
Zielgrössen:  
Steigerung Pro-Kopf-Verbrauch Schnittholz und Holzwerkstoffe um 20%  
Steigerung Holzanteil Gebäudepark Schweiz um 50%
- 3 **Die energetische Verwertung von Waldenergieholz, Flurholz und von Altholz nimmt zu.**  
Zielgrössen:  
Ausschöpfen Waldenergieholzpotential 2.7-3.2 Mio. m<sup>3</sup> / Jahr  
Erhöhung des Anteils der inländischen Altholzmengen um 50%
- 4 **Die Ressource Holz wird kaskadenartig und mehrfach genutzt.**  
Zielindikator: Sortimentsanteile
- 5 **Die Innovationskraft der Wertschöpfungskette Holz nimmt zu.**  
Zielindikator: Forschungskapazität, Patente, Auszeichnungen
- 6 **Die Abstimmung mit anderen relevanten Sektoralpolitiken und Akteuren wird sichergestellt.**





## Ressourcenpolitik und Aktionsplan Holz Aktionsplan Holz (2009 – 12)

- 1 **Datengrundlagen**  
(Holzaufkommen, -potentiale, Kaskadennutzung)
- 2 **Information und Sensibilisierung der Waldbesitzer**  
(Holzmodernisierung)
- 3 **Information und Sensibilisierung der Bevölkerung**  
(Wald – Funktionen – Holznutzung)
- 4 **Laubholzverwertung**  
(Forschung und Entwicklung, Innovationsförderung, Wissenstransfer)
- 5 **Weiterentwicklung energieeffizienter und schwerpunktmässig grossvolumiger Holzbausysteme, Bauen im Bestand**  
(Forschung und Entwicklung, Innovationsförderung, Wissenstransfer)
- 6 **Sensibilisierung der institutionellen Endverbraucher**  
(Holzbauten, -bauteile, -energie)
- 7 **Gestaltung der Rahmenbedingungen, Abstimmung mit Partnern**

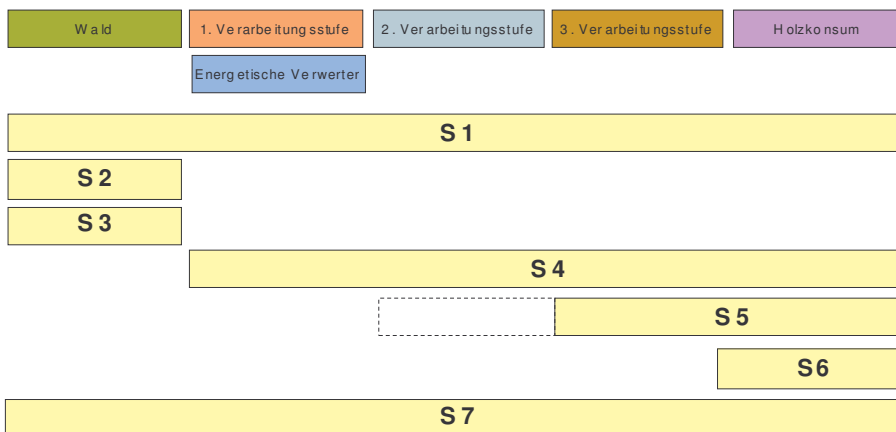
Informationsveranstaltung Lignum, SAB vom 19.02.2009

Ressourcenpolitik und Aktionsplan Holz

Rolf Manser, BAFU 8



## Ressourcenpolitik und Aktionsplan Holz Beitrag zur Stärkung der Wertschöpfungskette Holz



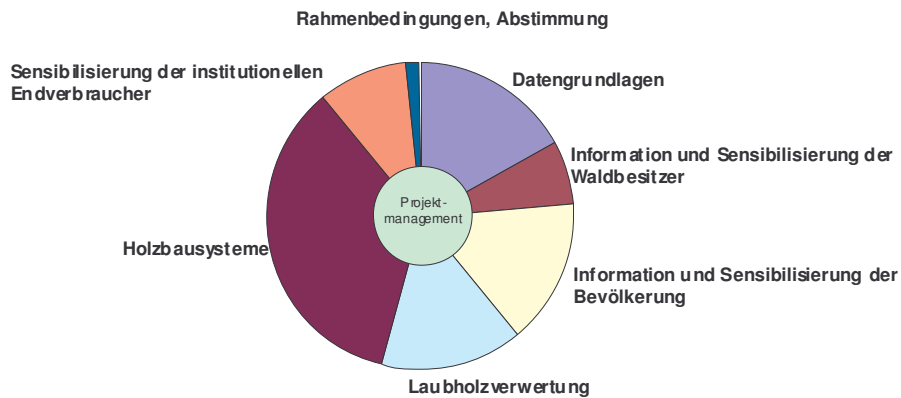
S = Schwerpunkt

Informationsveranstaltung Lignum, SAB vom 19.02.2009

Ressourcenpolitik und Aktionsplan Holz

Rolf Manser, BAFU 9

## Ressourcenpolitik und Aktionsplan Holz Finanzierung - Budgetaufteilung



Summe Input BAFU: 16 Mio. CHF für 4 Jahre

Informationsveranstaltung Lignum, SAB vom 19.02.2009

Ressourcenpolitik und Aktionsplan Holz

Rolf Manser, BAFU 10

## Ressourcenpolitik und Aktionsplan Holz Fazit

- Die Wertschöpfungskette Holz hat aus Sicht BAFU grosses Potential
- Aber:
  - Eine sektorübergreifende Sicht ist zwingend
  - Umsetzung: Partnerschaften zwischen Kettengliedern notwendig
  - Aktionsplan Holz integraler Ansatz: Gegenstand gesamte Wertschöpfungskette Holz, aber Schwerpunktsetzung

Informationsveranstaltung Lignum, SAB vom 19.02.2009

Ressourcenpolitik und Aktionsplan Holz

Rolf Manser, BAFU 11

 **Ressourcenpolitik und Aktionsplan Holz**  
**Informationen, Ansprechpartner**

**Internet:** [www.umwelt-schweiz.ch/aktionsplan-holz](http://www.umwelt-schweiz.ch/aktionsplan-holz)

(Hauptdokument Ressourcenpolitik und Aktionsplan Holz, Richtlinien für Projekte, Beitragsgesuchsformular)

**E-Mail:** [aktionsplan-holz@bafu.admin.ch](mailto:aktionsplan-holz@bafu.admin.ch)

**Programmleitung und Ansprechpartner Aktionsplan Holz**

Ulrike Krafft, Tel. 031 32 440 45, Michael Gautschi, Tel. 031 32 477 85

## Teilnehmerliste

Name	Firma	Funktion	Ort
Starck Christoph	Lignum Schweiz	Referent	Zürich
Egger Thomas	SAB	Referent	Bern
Kroner Wolfram	Holzforum	Referent	Allgäu e.V.
Zimmermann Ulf	Impulz GmbH	Referent	Grabs
Aeschlimann Martin	Forum für Architektur und Gestaltung	Referent	Burgdorf
Häusler Michael	Forum für Architektur und Gestaltung	Referent	Burgdorf
Stalder Sara	Stiftung Konsumentenschutz	Referent	Bern
Wiedmer Karen	Region Emmental	Referentin	Lützelflüh
Manser Rolf	Bundesamt für Umwelt	Referent	Bern
Aebersold Heinz	TA-SAB		Brugg
Althaus Thomas	SDP Architekten AG	Architekt HTL	Burgdorf
Anton Küchler	Oil of Emmental		Trub
Blaser Alfred	Architekt		Bruggdorf
Bösinger Fritz	Pestalozzistr. 44		Burgdorf
Bossi Fabio	Sezione della promozione economica TI	Consulente economico	Bellinzona
Candinas Meinhard	Forstunternehmer		Rabius
Christen Hanspeter	Mitglied Planungskomm.	Gemeindeverwaltung	Utzendorf
Faulchauser Samuel	Energie Tmb		Trub
Gast Daniel	Gemeinderat	Gemeindeverwaltung	Utzendorf
Greminger Peter	BAFU	Senior Consultant	Bern
Grütler Rudolf		Geschäftsführer	Hasle
Hügi Rudolf	Burgergemeinde Niederbipp	Burgerrat	Niederbipp
Hunsperger Paul	Lignum Bern		Bern
Hutmacher Walter	GLB Emmenmatt	Abteilungsleiter	Emmenmatt
Jordi Bruno	AEK Energie AG		Solothurn
Kellerhals Fred	Burgergemeinde Niederbipp	Burgerratspräsident	Niederbipp
Kobel Christian	Gemeinderat Affoltern i.E.		Affoltern i.E.
Kugler Werner	Oberförster Burgdorf		Burgdorf
Lehnherr Franz	Roth Holzleimbau AG		Burgdorf
Menn Christian	Kantonales Amt für Wald, Bern	Oberförster	Koppigen
Müller Thomas	Gemeinderat Trachselwald		Trachselwald
Niederer Peter	SAB		Bern
Nyffenegger Niklaus	Gemeindeverwaltung		Affoltern i.E.
Reinhard Beat	Präsident HVG Sumiswald		Rüegsbach
Roos Dominik	Schweizer Berghilfe	Leiter Finanzen	Adliswil
Sägesser Heinz	Hohengasse 43		Burgdorf
Schaffer Peter	BAFU, Abt. Wald	Wiss.Experte	Bern
Schär Christian	Schär Holz AG		Rüegsbach
Sommer Peter	Roth Holzleimbau AG		Burgdorf
Frau Ueker	Gemeinde Sumiswald	(evt. 2 Personen)	Sumiswald
Widmer Oskar	Heiztechnik Widmer AG		Langnau

Wüthrich Hans-Peter	Wüthrich Holz AG		Aeschach
Wüthrich Simon	Wüthrich Holz AG		Aeschach
Wyss Werner	Gemeinderatspräsident		Kirchberg
Zaugg Beat	Emmentaler Wald und Holz GmbH	Geschäftsführer	Grünenmatt
Zaugg Martin	Geschäftsleiter stv	Zaugg AG	Rohrbach
Zaugg Stephan	Geschäftsführer	Zaugg AG	Rohrbach

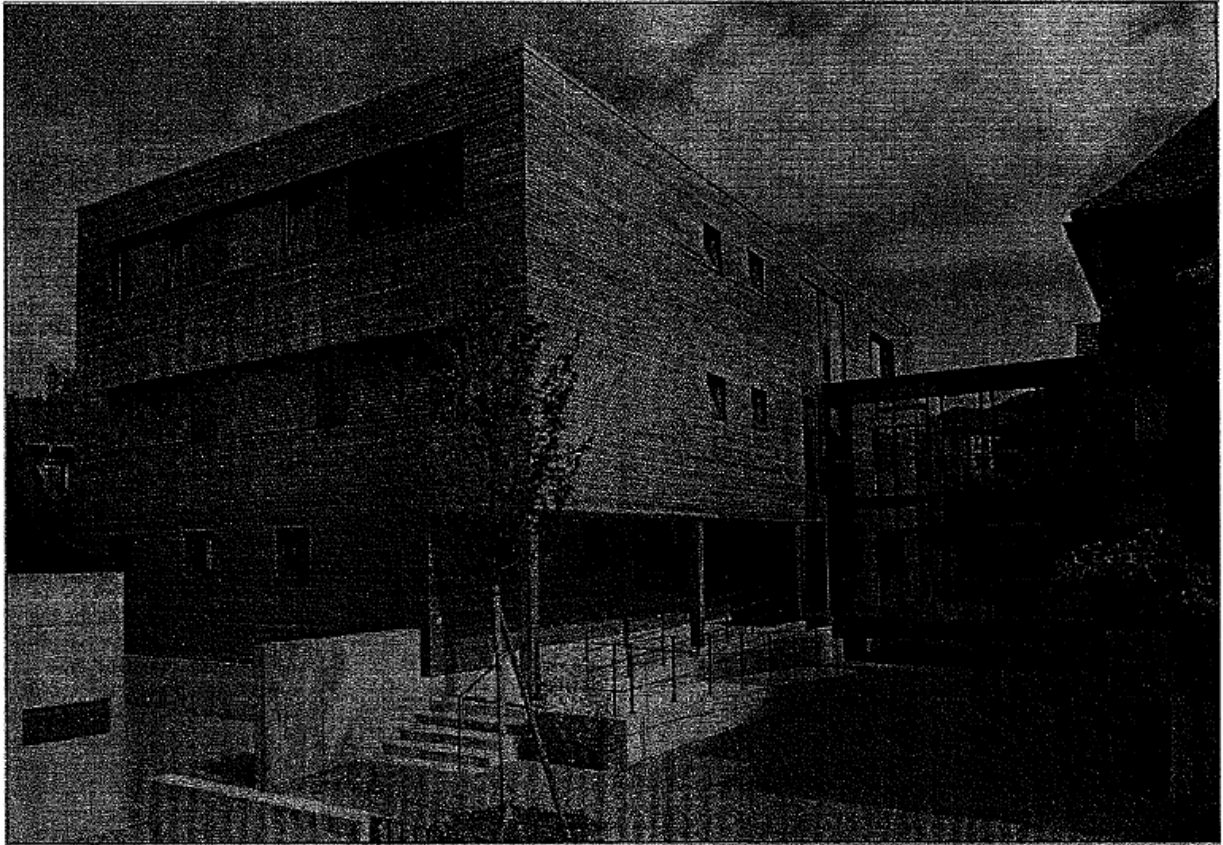
**Presse**

Hischier Mike	Redaktion Schweizer Bauer
Jutzi Markus	Berner Rundschau

## Medienberichte

### HOLZWIRTSCHAFT IM EMMENTAL

# Ein altes Material wird neu entdeckt



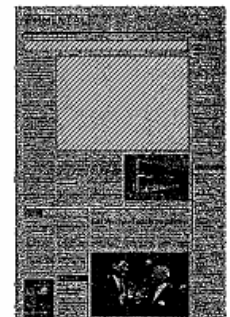
Der Anbau des Burgdorfer Wohnheims Arche vereint moderne Architektur mit dem traditionellen Baumaterial Holz.

**Holz bringt dem Emmental dann den optimalen Gewinn, wenn es nicht nur in der Region gewonnen, sondern auch vor Ort verarbeitet wird. Eine Tagung in Burgdorf zeigte, dass gerade auf dem Bausektor einiges möglich wäre.**

Holz ist, nebst der Milch, der Rohstoff Nummer 1 des Emmentals. Mit Holz liessen sich

die Verdienstmöglichkeiten in der Region aber steigern, wenn es vermehrt im Emmental selber verarbeitet würde. Um den heimischen Akteuren die Zusammenhänge aufzuzeigen, haben die Regionen Emmental und Oberaargau zusammen mit der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete und der Informationsstelle Lignum eine Tagung durchgeführt. Dabei wurde den anwesenden Unternehmern, Behördenmitgliedern und Forstleuten gezeigt, dass Holz als Baustoff wieder im

Trend liegt – und sich auch mit vorwärts weisender Architektur gut verträgt.



Argus Ref 34352021

### Neuer Stil, altes Material

Die Architekten Martin Aeschlimann und Michael Häusler vom Forum für Architektur Burgdorf erläuterten an Beispielen aus der Region, wie sich neue Architektur im hölzernen Gewand ausnimmt. Die Wohnüberbauung an der Burgdorfer Burgergasse, der Altstadtneubau an der Kornhausgasse, der Erweiterungstrakt des Wohnheims Arche, ein Einfamilienhaus in der Überbauung Choserfeld oder das Alterszentrum Eggwil: Diese Bauwerke stehen allesamt für aktuelles Architekturschaffen und sind zugleich stark vom traditionellen Baustoff Holz geprägt.

«Beim Holz kann man mit der

Vorfertigung sehr weit gehen und das Haus danach innert weniger Tage aufbauen», erklärte Aeschlimann. Zudem schaffe dieses Material mit seiner Stimmung und seinem Geruch ein Ambiente, das ein wenig an ein modernes Bauernhaus erinnere, und spreche die Sinne auch anderweitig an: «Holz lebt, ist immer wieder anders.»

### Harmonischer Mix

Bei alledem muss ein Holzhaus nicht zwingend ein Vollholzbau sein. Dies erläuterte Michael Häusler am Beispiel der Überbauung Burgergasse, bei der Holz, Beton und andere Materialien harmonisch miteinander kombiniert sind.

Wie aber bringt man Bauwillige dazu, sie von den Qualitäten eines Holzbaus zu überzeugen? Sara Stalder, Geschäftsleiterin der Stiftung für Konsumentenschutz, sieht gute Chancen. «Holz hat ein sympathisches, heimeliges Image und lässt einen unkonventionellen Materialmix zu», sagte sie an der Tagung. Die regionale Herkunft des Holzes sei ein weiteres starkes Marktargument, und auch die Erhaltung von heimischen Arbeitsplätzen lasse sich ins Feld führen. Besonders wichtig jedoch sei, dass die Holzwirtschaft Mut zur Innovation zeige und ihre Erfolge auch kommuniziere.

HANS HERMANN



Dieses Gebäude an der Burgdorfer Burgergasse lebt von einem stilsicheren Mix aus Holz, Stahl und Beton.